

L00105 Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 19. 7. [1892]

„Fusch. 19. Juli.

lieber Arthur,

an Ihrem guten und lieben Brief stört mich nur die Nachricht, wie viel Arbeit Sie sich jetzt zumuthen wollen. Deshalb wünsche ich für Sie so sehr den äußeren  
 5 Erfolg, den Sie als Künstler vor sich selbst und vor uns gewiß nicht nothwendig haben, damit sich die Perspektiven, in denen Sie selbst und Ihr Vater Ihr  
 äußeres Leben, Ziele, Pflichten, und Stil der Lebensführung, anschauen, endlich ändern. Vorläufig ist es ja sehr gut, daß Sie nachts schaffen und so reich  
 und lebhaft aufnehmen können, wie Ihre Hebbeleindrücke dies zeigen. Gewiß  
 10 ist Hebbel ein sehr großer, tiefer und reicher Geist, mit den innerlichsten und eindringendsten Anschauungen vom Wesen der Naturdinge und des Menschen,  
 aufwühlend und anregend wie keiner sonst, sodaß sich einem die geheimsten, sonst erstarrten inneren Tiefen regen und das eigentlich Dämonische in uns, das  
 naturverwandte, dumpf und berauschend mittönt. Eine Überschrift bei Goethe  
 15 irgendwo: »Urworte; orphisch« suggeriert mir immer den Duft der Poesie Hebbels.

Papa ist befriedigend wohl und grüßt Sie, Bahr und Salten.

Ich habe mich vor einer gewissen inneren Öde und Abspannung in die Tragödie  
 gerettet; eine 5 actige Renaissancetragedie, dramatisierte Novelle, äußerlich im  
 20 Stil von Romeo u. Julie, für die wirkliche brutale Bühne gearbeitet, mit großem,  
 schlankem Aufbau und grellen Farbenflecken, Freskotechnik; ich hoffe vorläufig  
 noch genug lebendige Psychologie in mir zu haben, um das große Gerippe  
 mit lebendigem Fleisch zu umkleiden; ich arbeite ohne Scenarium, mit einzelnen,  
 suggestiven Notizen; geschrieben habe ich bis jetzt ein paar Szenen aus  
 25 dem 2<sup>ten</sup> und eine aus dem 5<sup>ten</sup> Act; das ist zwar nicht viel aber ich sehe alles  
 andere recht deutlich und arbeite leicht. Was mich lockt und worauf ich eigentlich  
 innerlich hinarbeite, ist die eigenthümlich dunkelglühende, dionysische Luft  
 im Erfinden und Ausführen tragischer Menschen in tragischen Situationen; diese  
 Luft, deren symbolisches Aequivalent etwa das Anhören feierlicher, prunkvoll-  
 30 trauriger Musik ist oder das Anschauen mancher Bilder der RENAISSANCE, mit  
 dunkelgoldnen Panzern und blassen schönen Profilen auf sehr finstern Grund.  
 Es wäre sehr schön, wenn Octobernachmittage würden, mit diesen zwei Lesepremi-  
 èren. Wie weit ist die Familie? RICHARD schreibt mir, ungern und nur weil  
 er von Papas Krankheit gehört hat; er ist verstimmt, arbeitet aber doch an einer  
 35 feiner Novellen. Wann ist Ihre Waffenübung? was ist es mit der Verlagsanstalt für  
 Anatol? lassen Sie sich doch ja nicht durch ganz gleichgiltige Mißerfolge vom Weiter-  
 forschen abschrecken. Bitte, schreiben Sie mir bald, Briefe bekommen ist hier das  
 lustigste.

Loris.

✦ Versand durch Hugo von Hofmannsthal am 19. 7. [1892] in Bad Fusch  
 Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [20. 7. 1892 – 24. 7. 1892?] in Wien

- © CUL, Schnitzler, B 43.  
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2647 Zeichen (aufgeprägtes Wappen)  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »92«  
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »26«
- ☞ 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe an Freunde*. In: *Die neue Rundschau*, Jg.41, Nr.4, April 1930, S.512–513.  
2) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S.48–50.  
3) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.23–24.  
4) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Herausgegeben von Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S.25.

## Index der erwähnten Entitäten

XXXX indx1

– *Romeo and Juliet*, 1**Bad Fusch**, 1BAHR, HERMANN (19. 7. 1863 Linz – 15. 1. 1934 München), *Schriftsteller, Kritiker*, 1BEER-HOFMANN, RICHARD (11. 7. 1866 Wien – 26. 9. 1945 New York City), *Schriftsteller*, 1– *Das Kind*, 1GOETHE, JOHANN WOLFGANG VON (28. 8. 1749 Frankfurt am Main – 22. 3. 1832 Weimar), *Schriftsteller*, 1– *Urworte. Orphisch*, 1HEBBEL, FRIEDRICH (18. 3. 1813 Wesselburen – 13. 12. 1863 Wien), *Schriftsteller*, 1HOFMANNSTHAL, HUGO AUGUST VON (21. 12. 1841 Wien – 8. 12. 1915 ebd.), *Bankdirektor*, 1HOFMANNSTHAL, HUGO VON (1. 2. 1874 Wien – 15. 7. 1929 Rodaun), *Schriftsteller*– *Ascanio und Gioconda*, 1SALTEN, FELIX (6. 9. 1869 Budapest – 8. 10. 1945 Zürich), *Schriftsteller, Journalist, Chefredakteur*, 1SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*– *Anatol*, 1– *Familie*, 1SCHNITZLER, JOHANN (10. 4. 1835 Nagykanizsa – 2. 5. 1893 Wien), *Laryngologe*, 1

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 19. 7. [1892]. Herausgegeben von Herausgegeben von Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00105.html> (Stand 15. Februar 2026)